

Deutsche Uhrmacher-Zeitung

Bezugspreis

für Deutschland von der Geschäftsstelle bezogen monatlich 900 Mark. Unter Streifband für Inlandsporto monatlich 1100 Mark. Bei direkter Bestellung bei der Post monatlich 2000 Mark. Für das Ausland unter Streifband Jahresbezugspreis nach Anfrage.

Die Deutsche Uhrmacher-Zeitung erscheint regelmäßig an jedem Sonnabend.

Fernsprecher: Amt Zentrum 127 61 u. 127 62.



Preise der Anzeigen

Multiplikator 2400 auf nachstehende Preise: Raum von 1 mm Höhe und 47 mm Breite für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 0,16 Mark, für Stellen-Angebote und Gesuche 0,10 Mark. Die ganze Seite wird mit 150.- Mark berechnet

Postscheck-Konto: 2581 Berlin

Telegramm-Adresse: Uhrzeit Berlin

Uhren-Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

XLVII. Jahrgang

Berlin, 24. Februar 1923

Nummer 8

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten; Nachdruck verboten!

Markbesserung und Uhrenhandel

Seit Anfang Februar d. J. haben wir im deutschen Wirtschaftsleben und insbesondere am Devisenmarkte eine Erscheinung zu beobachten, die geradezu märchenhaft anmutet, nämlich eine ganz erhebliche Markbesserung, die aller natürlichen Entwicklung zum Trotz eingetreten ist. Im Januar d. J. stieg der Dollar von 7250 auf über 50 000 Mark und der schweizerische Franken von 1375 auf weit über 9000 Mark. Beginnend mit dem 1. Februar hat nun eine außerordentlich starke rückläufige Bewegung eingesetzt, die den Dollar bis unter 20 000 Mark und den schweizerischen Franken auf ungefähr 3600 Mark herabdrückte. Wie verlautet, ist die Aktion der Reichsbank, die von dem Berliner Bankhause Mendelssohn & Co. durchgeführt wurde, auf unmittelbare Einwirkung des Reichskanzlers und des Reichsfinanzministers zurückzuführen. Die Reichsregierung verfolgte mit der Stützungsaktion das zweifellos sehr berechtigte Ziel, die haltlose Abwärtsbewegung der Mark zu verhindern, damit sich nicht weitester Bevölkerungskreise eine Panik mit unübersehbaren Folgewirkungen bemächtigte, die Kreditfähigkeit Deutschlands zwecks Beanspruchung ausländischer Rohstoffkredite zu heben und den Reichsetat vor vollständiger Zerrüttung zu bewahren. Daß die Stützungsaktion einen so schnellen und durchgreifenden Erfolg hatte, läßt sich nur durch die besondere Gestaltung des Geldmarktes erklären. Besonders auffallend ist an der Markbesserung die Tatsache, daß sie möglich war trotz der allgemein schlechten wirtschaftlichen Lage Deutschlands, die in der Passivität der Zahlungsbilanz ihren prägnantesten Ausdruck findet, und trotz der immer mehr anwachsenden Papiergeldflut, die sich neuerdings täglich um über 50 Milliarden Papiermark vergrößert.

Die Voraussetzung für das Gelingen der Aktion waren zunächst das Aufhören der Reparationszahlungen, durch das die Reichsbank frei über die zu diesem Zweck bereitgestellten Devisen verfügen konnte, und die französischen Markkäufe für Zahlungen im Ruhrgebiet. Auch die Zurückhaltung aus-

ländischer Markspekulanten wirkte in günstiger Richtung mit. Andererseits kommt hauptsächlich die Geldknappheit in Deutschland selbst in Betracht. Außerordentlich einschneidend scheint die Drohung der Reichsbank gewirkt zu haben, denjenigen Banken, die Devisen beleihen, den Kredit zu entziehen. Die Devisenverordnung hat keinen Einfluß auf die Senkung der Devisenkurse gehabt, im Gegenteil; wie Geheimrat Kopetzki von der Berliner Handelskammer kürzlich in einer Versammlung erklärte, hat die wilde Devisenspekulation noch zu keiner Zeit so ungeheuerliche Formen angenommen, wie gerade nach dem Erlaß der Devisenverordnung. Infolge des plötzlichen Umschwunges am Devisen- und Effektenmarkte sahen sich die Besitzer von Devisen und Effekten genötigt, die Entwicklung der Dinge abzuwarten, um nicht durch Veräußerung zu erheblich geringeren Kursen beträchtlichen Schaden zu erleiden. Auch hier zeigte es sich wieder, daß bei einem Anziehen des Markkurses der Umsatz, insbesondere an Ausländer, erheblich nachläßt. Infolgedessen fehlte es überall an Geld, so daß sich die Reichsbank bei ihrer Stützungsaktion so gut wie gar keinen Widerständen gegenüber sah. Erfreulich ist bei der Stützungsaktion, daß durch diese nur verhältnismäßig geringe Mittel des Reiches und der Reichsbank in Anspruch genommen wurden; auch das Gold der Reichsbank ist, wie verlautet, überhaupt nicht herangezogen worden. Beinahe entsprechend dem Rückgange des Dollars sind auch die Kurse derjenigen Aktien gesunken, die am meisten an der vorgängigen Haussebewegung teilgenommen hatten.

Die ganze deutsche Geschäftswelt sieht sich jetzt vor die schwerwiegende Frage gestellt, wie lange die gegenwärtige Markbesserung anhalten wird, und ob nicht vielleicht in ganz kurzer Zeit wieder schwindelnd hohe Devisenkurse erreicht sein werden. Eins dürfte leider vorläufig feststehen, nämlich daß die durch die Markbesserung geschaffenen kritischen wirtschaftlichen Zustände noch nicht die Gesundungskrise sind, von der seit Jahr und Tag so viel gesprochen wird.